Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

229 (30.9.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 229 | **Freitag den 30. September 1932** | **104. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Das Reichskabinett hat in einer Sitzung die Haltung des Außenministers in Genf gebilligt.

Die Verordnungen über die Agrarhilfsmaßnahmen werden nunmehr bekanntgegeben.

Nach einer Statistik des preußischen Innenministeriums sind vom 1. Januar 1932 bis 23. September 1932 156 politische Todesopfer zu beklagen.

In der Völkerbundsversammlung sprachen Herriot, Lord Cecil und Unterstaatssekretär Aloisi.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist wieder in Südamerika eingetroffen.

*

Reichskanzler von Papen wird am 16. Oktober in Paderborn auf einer Tagung der Arbeitgeberverbände eine Rede halten.

*

An zuständiger Stelle werden die Gerüchte, wonach die Reichsregierung angeblich die Wiedereinführung eines Burgfriedens mit Versammlungsverbot plane, als unrichtig bezeichnet.

*

Der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gibt eine Stellungnahme zu dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung bekannt, worin er sich für das Gelingen des Regierungsplanes einzusetzen verspricht.

*

Der Reichsverweser von Ungarn hat nunmehr den Verteidigungsminister Gömbös endgültig mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt.

*

In den Nichtangriffspaktverhandlungen in Genf zwischen Rußland und Rumänien hat jetzt Herriot die Vermittlung übernommen, um eine Angleichung der beiderseitigen Auffassungen herbeizuführen.

*

Am Donnerstag wurde der nationalsozialistische Gauparteitag in Wien mit einer großen Kundgebung eröffnet, auf der Gregor Strasser über die weltanschauliche Einstellung der Nationalsozialisten sprach.

Herriots Rede in Genf

Genf, 29 Sept. Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung der Völkerbundsversammlung hielt der französische Ministerpräsident **Herriot** die angekündigte Rede, die von einem zahlreichen Publikum angehört wurde. Herriot sprach zu den verschiedenen Fragen der Völkerbundstätigkeit und betonte eingangs seiner Ausführungen, daß er lediglich das Wort ergriffen habe, um zum Abschluß der Generaldebatte die **alte Anhänglichkeit Frankreichs zum Völkerbund erneut zu betonen.**

Zur Abrüstungsfrage habe er nicht die Absicht, Worte zu gebrauchen, die die Stimmung der Versammlung trüben könnten. Wir sind nicht hier, um festzustellen, was uns trennt, sondern was uns vereint. Es ist im allgemeinen sicher richtig, seine Meinung ehrlich zu sagen, anstatt sie zu verheimlichen. Man macht aber die Schwierigkeiten noch schlimmer, wenn man zu viel von ihnen spricht. Die Schwierigkeiten sind so groß, daß wir mit größter Gewissenhaftigkeit darüber nachdenken müssen, denn, wenn wir Fehler machen, so gefährden wir aufs schwerste das Schicksal der Menschen, die auf uns bauen. Welcher Art auch die Komplikationen sein mögen — Frankreich hat den festen Willen, im Interesse der Abrüstungskonferenz und der allgemeinen Beruhigung mutig an diese Schwierigkeiten heranzutreten Er könne nicht zugeben, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz im Juni und Juli ohne reale Bedeutung gewesen wären. Es seien die ersten Ergebnisse der Konferenz. Man sei jetzt aus dem Gebiete der Ideologie auf den Boden der Tatsachen gestiegen Und hier liege eine der Ursachen für die Krise, in der sich der ganze Völkerbund befinde. Wenn man frage, welches die Doktrin Frankreichs sei, so antworte er: Der Völkerbundspakt, und zwar der ganze Völkerbund.

Die Konferenz von Lausanne habe trotz aller Schwierigkeiten und gegensätzlichen Meinungen mit einem Uebereinkommen geendet. Man habe wahrscheinlich noch nicht genügend zeitlichen Abstand von ihr gewonnen, um ihre volle Bedeutung zu begreifen. **Man könne doch nicht behaupten, daß Frankreich, das sich so herzlich dem Abkommen von Lausanne angeschlossen habe, ein Land sei, das sich den Notwendigkeiten der Verständigung verschließe.** Herriot würdigte dann das Ergebnis der Konferenz von Stresa, das ein ermutigendes Beispiel sei.

Der Völkerbund habe zwei Feinde: die Reaktion und die Demagogie. Auf beide könne man keine Rücksicht nehmen.

Herriot schilderte dann weiter die Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahr auf dem Gebiete der Friedenssicherung und erklärte, **der Völkerbund hätte zwei Aufgaben, nämlich die Verminderung, wenn nicht gar die Unterdrückung der alten Geheimdiplomatie,** die so viele Kriege hervorgerufen habe, und die **Beendigung des klassischen Systems der Gruppierungen der großen Mächte** nach Gesichtspunkten des Gleichgewichtes Der Völkerbund habe noch nicht den Krieg beseitigen können, aber die Gewaltanwendung sei vermindert worden. Herriot schloß mit einer Erinnerung an Briand. Die Rede wurde von der Völkerbundsversammlung mit Beifall aufgenommen.

*

Nach dem französischen Ministerpräsidenten ergriff der **englische Delegierte Lord Robert Cecil** das Wort. Lord Cecil sprach erneut sein Bekenntnis zum Prinzip des Völkerbundes aus. **Die Kritiker des Völkerbundes hätten unrecht, wenn sie sagten, daß der Völkerbund nichts tue. Die Schuld daran liege allerdings an seinen Mitgliedern.** Der englische Delegierte kam sodann auf die **deutsch-französischen Beziehungen** zu sprechen, **die endlich geklärt werden müßten.**

Mit einer Einigung zwischen Deutschland und Frankreich würden 75 Prozent der Unruhe in der Welt aufhören.

Ohne kritisieren oder sich in die Politik dieser beiden Länder einmischen zu wollen, müsse er sagen, daß, wenn jedes dieser beiden Länder sich mehr an den Völkerbundspakt hielte, ihre Meinungsverschiedenheiten automatisch zu Ende wären. Lord Cecil schloß mit einem ernsten Appell an die Völker, sich ihrer Verantwortung für das Gelingen oder Scheitern der Abrüstungskonferenz voll bewußt zu sein.

*

Als dritter Redner sprach der **italienische Unterstaatssekretär Aloisi**, der erneut den Willen der italienischen Regierung zu einer aktiven Mitarbeit zur Behebung der bestehenden Schwierigkeiten bekundete **Italien halte nach wie vor an seinen Grundsätzen fest**, nämlich an einer **größtmöglichen Herabsetzung der Rüstungen**, an einer Erhöhung der Sicherheit durch die Abrüstung und dadurch auch an der Erhöhung der Sicherheit jedes einzelnen und aller Staaten. Der Erfolg der Abrüstungskonferenz sei aufs engste mit dem Glauben an die Möglichkeit der internationalen Zusammenarbeit verknüpft. Das zweite Problem, dem die italienische Regierung die größte Bedeutung zumißt, sei der wirtschaftliche Wiederaufbau der Welt, um endlich wieder zu einem wirtschaftlichen Gleichgewicht zu gelangen. Mit Einschränkungen, Kontingentierungen und Präferenzen, mit Handelshemmnissen und mit Auswanderungsverboten würde nur das Gegenteil erreicht. — Die Sitzung wurde sodann auf Freitag vormittag vertagt.

Das Reichskabinett billigt die Haltung des Reichsaußenministers

Berlin, 29. Sept. Das Reichskabinett nahm in seiner Sitzung am Donnerstag einen Bericht des Reichsaußenministers von Neurath über die Genfer Tagung entgegen und billigte einstimmig die Haltung des deutschen Delegationsführers. Sodann beriet das Reichskabinett eine Reihe von Wirtschafts- und Verwaltungsfragen.

*

Feierschichten bei der Reichsbahn

T.U. **Berlin**, 30. Sept. In den Verhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften, die am Donnerstag stattfanden, wurde nach einer Meldung Berliner Blätter ein Feierschichtenabkommen für die Arbeiter in der Gleisunterhaltung abgeschlossen. Die wöchentliche Arbeitszeit soll 40 Stunden betragen. Durch diese Maßnahme kann die Entlassung von 6000 Arbeitern vermieden werden. Die Gleisumbauten, die im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehen sind, sollen sofort in Angriff genommen werden, und es besteht dadurch die Möglichkeit, 24 000 Eisenbahner für etwa zwei Monate weiter zu beschäftigen. Um die Entlassung von weiteren 22 000 Eisenbahnern zu vermeiden, müßten Feierschichten im Betriebsdienst eingelegt werden. Eine Entscheidung über diese Frage konnte in den gestrigen Verhandlungen noch nicht herbeigeführt werden.

*

Zur Kabinettssitzung am Donnerstag

T.U. **Berlin**, 30. Sept. Das Kabinett hat sich nach dem Abschluß der außenpolitischen Beratungen noch mit Wirtschafts- und Verwaltungsfragen befaßt. Es wurde, wie der „Lokalanzeiger" erfährt, kurz über das seit Jahren schwebende Problem neuer Richtlinien für die mittlere Beamtenlaufbahn gesprochen, weiter über die vom Reichskanzler in seiner letzten Rundfunkrede wegen Ersparnismaßnahmen gemachten Vorschläge, die das Kabinett durchführen wird. Außerdem sind die von Dr. Gereke gemachten Vorschläge erörtert worden, bei denen es sich um Pläne zur Kreditbeschaffung und Arbeitsbeschaffung, die die steuerliche Kraft der kleinen Gemeinden heranziehen wollen, handelt. Mit dem Gereke-Plan soll die Möglichkeit geschaffen werden, daß die Wohlfahrtserwerbslosen von den Gemeinden Beschäftigung erhalten. Die Beratungen über diese Pläne sind noch nicht abgeschlossen.

Ausbau der Reichsrundfunkgesellschaft

Berlin, 29. Sept. Die Vorarbeiten für den Ausbau der Reichsrundfunkgesellschaft und die Aufteilung ihrer Arbeit ist so weit fortgeschritten, daß sie nur noch der Zustimmung der zuständigen Ministerien bedarf. Es ist nach dem vorliegenden Entwurf etwa folgendes geplant:

Die Reichsrundfunkgesellschaft soll nunmehr mit der oberen Leitung des gesamten Rundfunkbetriebes beauftragt werden. Um ihren Aufgaben gerecht zu werden, ist eine Neuverteilung des Arbeitsgebietes vorgenommen worden und zwar:

Abteilung 1, unter Dr. Magnus, bearbeitet alle Angelegenheiten der allgemeinen Verwaltung der Reichsrundfunkgesellschaft und der Rundfunkgesellschaften;

Abteilung 2, unter Ministerialrat Giesecke behandelt den gesamten Verkehr mit dem Auslande und dem Weltrundfunkverein, das Werbewesen, einschließlich der Beschickung von Ausstellungen und den der Reichsrundfunkgesellschaft und Rundfunkgesellschaften angegliederten technischen Betrieb;

Abteilung 3, unter Ministerialrat Leberle, bearbeitet Wirtschaft und Finanzen;

Abteilung 4, unter Dr. Stapelfeldt, bildet die neugegründete Programmabteilung.

Die in den letzten Jahren angebahnte Zentralisierung des Rundfunkbetriebes ist in verwaltungsmäßiger, technischer und wirtschaftlicher Beziehung völlig durchgeführt. Auf dem Gebiete des Programms ist dagegen die dezentrale Form beibehalten worden. Die Zusammenarbeit der vier Abteilungen ist dadurch sichergestellt, daß Dr. Magnus an den Aufgaben sämtlicher Abteilungen beteiligt wird.

Der Reichsrundfunkgesellschaft sind je ein Kommissar des Postministeriums und des Innenministeriums übergeordnet, die die Interessen der Reichsregierung im allgemeinen und ihrer Ministerien im besonderen zu vertreten und die Geschäftsführung der Reichsrundfunkgesellschaft zu beaufsichtigen haben. Neben den Geschäftsführern wird als weiteres Organ der Reichsrundfunkgesellschaft ein Verwaltungsrat bestellt werden, der unter dem Vorsitz des Rundfunkkommissars steht und in dem neben acht Vertretern der Reichsregierung Delegierte der Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg vertreten sein werden. Das private Element, das bisher in Reichsrundfunkgesellschaft und Rundfunkgesellschaften vertreten war, scheidet aus.

Völlig neu eingerichtet ist im Zusammenhang mit der Gründung der Programmabteilung der Reichsrundfunkgesellschaft ein Programmbeirat, dessen Mitglieder der Reichsminister des Innern ernennen wird. Die Rundfunkgesellschaften werden gemeinnützige Form erhalten. Von dem gesamten Gebührenaufkommen fließen 43 Prozent der Reichsrundfunkgesellschaft zu, die ausschließlich Zwecken des Rundfunks dienen werden.

Kontingent-Verhandlungen beginnen

T.U. **Berlin**, 30. Sept. Die für die Verhandlungen mit den Kontingentländern eingesetzte Regierungskommission ist, wie die „D.A.Z." meldet, am Donnerstag nach Brüssel abgereist. Die Kommission wird außerdem nach dem Haag, Rom und Kopenhagen fahren.

*

Aufschub der deutschen Zahlungen an Amerika

Washington, 29. Sept. Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Leitner, setzte das Staatsdepartement heute davon in Kenntnis, daß die Reichsregierung beabsichtige, die Ende September fälligen Ratenzahlungen für die amerikanischen Besatzungskosten und die sogenannten Mixed Claims aufzuschieben. Das amerikanische Schatzamt nahm hiervon Kenntnis und übergab der Presse eine entsprechende Erklärung zur Veröffentlichung. Auf der vertraglich vorgesehenen dreimonatigen Benachrichtigungsfrist wurde von amerikanischer Seite nicht bestanden.

Schatzsekretär Mills äußerte, es sei von deutscher Seite erklärt worden, daß es Deutschland nicht möglich sei, die zur Zahlung der Raten notwendigen Devisen zu erhalten. Mills fügte hinzu, daß sich für die anderen Schuldnerländer, die im Dezember die Summe von 123,5 Millionen Dollar zu begleichen hätten, keine ähnliche Sachlage ergebe.

Freitag Völkerbundsvollsitzung abgesagt

T.U. **Genf**, 29. Sept. Die zu Freitag einberufene Vollsitzung des Völkerbundes, in der die Hauptaussprache weitergeführt werden sollte, mußte ausgesetzt werden, da außer dem Vetreter einer südamerikanischen Macht keine Wortmeldungen vorlagen.

Um die Kürzung der Beamtengehälter beim Völkerbund

T.U. **Genf**, 29. Sept. Im Ausschuß für die Finanzlage des Völkerbundes und die Reorganisierung des Völkerbundssekretariats fand am Donnerstag nachmittag eine lebhafte Aussprache über die Herabsetzung der Gehälter der Völkerbundsbeamten statt. Frankreich und die hinter ihm stehenden Staaten wandten sich dabei ebenso wie der Generalsekretär des Völkerbundes, Drummond, gegen eine Herabsetzung der Gehälter. Der Redner der Tschechoslowakei forderte sogar, daß der Grundsatz der „Heiligkeit der Verträge" auch auf die Beamtengehälter angewendet werden sollte.

Die Vertreter Englands und Deutschlands traten für eine Herabsetzung ein. Deutscherseits wurde besonders betont, daß im Hinblick auf die dringend notwendig gewordenen Sparmaßnahmen eine Kürzung der Beamtengehälter erforderlich sei. Der italienische Vertreter schlug eine Beschränkung der Zahl der Völkerbundsbeamten vor.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neubesetzung englischer Regierungsposten

T.U. **London,** 29. Sept. Am Donnerstag abend wurden amtlich einige weitere Personalbesetzungen für die durch den Rücktritt der liberalen Minister freigewordenen Posten bekanntgegeben: So hat Macdonald die bisher von Lord Snowden bekleidete Stellung des Lord-Siegelbewahrers Baldwin übertragen, der aber seinen Posten als Lord-Präsident des Staatsrates behält. Die Neuernennungen für das Bergwerksministerium und für den „Controller" des Königlichen Haushaltes sind noch nicht erfolgt.

*

Gregor Strasser in Wien

T.U. **Wien,** 29. Sept. Im Rahmen des nationalsozialistischen Gauparteitages in Wien sprach in Engelmanns Sportarena Gregor Strasser über die weltanschauliche Entwicklung. Er führte u. a. aus:

In der Zeit des Materialismus appelliere der Nationalsozialismus an die geistigen Werte im Volke. Im Nationalsozialismus sei der Unterschied zwischen Stadt und Land, zwischen Arbeiter und Bauer verwischt. Die Begriffe Monarchie und Republik, der Unterschied der Konfessionen spielten keine Rolle.

Deutscher Sozialismus sei das Bekenntnis, daß der Mensch nach seiner Entwicklung, nach seiner Rasse und Leistung beurteilt werde. Die Nationalsozialisten verlangten Wiederherstellung der staatlichen Autorität, straffe Zusammenfassung der Verwaltungsgeschäfte des Staates, Wiederbelebung der Tugenden, durch die Deutschland groß geworden sei. Die Wirtschaft müsse Diener des Staates sein und nicht der Herr. Er, Strasser, sei Gegner eines jeden Währungsexperimentes. Schöpfer von Kredit als dem notwendigen Baustein der Wirtschaft sei nur der Staat.

*

Die Erdbeben-Verwüstungen in Griechenland

Bei dem Erdbeben auf der nordgriechischen Halbinsel Chalcidice wurden insgesamt 2600 Häuser völlig zerstört und weitere 850 so beschädigt, daß sie unbewohnbar sind. Die Zahl der Toten wird jetzt mit 141, die der Verwundeten mit 103 angegeben. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen Drachmen. Allein für Holzhäuser werden 27 Millionen Drachmen benötigt. Entgegen anderen Meldungen soll das Inselchen Amogiani nicht im Meer versunken sein. Auch auf dem Berge Athos sei nur geringer Schaden angerichtet worden. Der französische Ministerpräsident hat Ministerpräsident Venizelos 50 000 Franken als persönlichen Beitrag für Unterstützung der Opfer des Erdbebens in Chalcidice überwiesen.

328 Tote und über 1000 Verwundete im griechischen Erdbebengebiet

T.U. **London,** 29. Sept. Nach aus Athen vorliegenden Meldungen wurde am Mittwoch abend und in den frühen Morgenstunden des Donnerstag die Insel Chalkidike wiederum von Erdstößen erschüttert. In Saloniki wurden die Stadthalle und die Regierungsgebäude schwer beschädigt. Die Einwohner, die von einer Panik ergriffen wurden, verbrachten in ihrer Angst vor weiteren Hauseinstürzen die Nacht im Freien. Größere Schäden wurden auch in Asnestochori und anderen Dörfern in der Nähe von Saloniki angerichtet. An einer Stelle hat sich ein Riß von drei Kilometern Länge und zwanzig Metern Breite gebildet. Den letzten Angaben zufolge beläuft sich die Zahl der Toten auf 328 und die der Verwundeten auf über 1000.

Englische Kriegsschiffe und Zerstörer sind von dem britischen Flottenstützpunkt Mudros zur Hilfe herbeigeeilt und haben in Jerissos und Stratoni angelegt. Die Matrosen haben sofort die Rettungsarbeit aufgenommen.

Die Lage im Erdbebengebiet

Athen, 29. Sept. Der griechische Torpedobootszerstörer „Pergamos" ist in Cavalla eingetroffen. Er hatte 50 Menschen an Bord, die bei dem Erdbeben auf der Halbinsel Chalcidice verletzt worden sind. Ein Verletzter ist unterwegs gestorben. Die Hilfeleistung für die Dörfer im Erdbebengebiet gestaltet sich außerordentlich schwierig. Einige Stunden vor der ersten Erschütterung begannen die warmen Quellen von Apollonia so reichlich zu fließen, daß in der Nachbarschaft Ueberschwemmungen eintraten, während der Arnaia-See, der 60 Kilometer vom Mittelpunkt des Erdbebengebietes entfernt lag, austrocknete.

Weiteres Beben auf Chalcidice

Athen, 29. Sept. Im Laufe der letzten Nacht haben sich auf der Halbinsel Chalcidice neue starke Erdstöße ereignet. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt und viele Gebäude, die bereits bei den früheren Erdstößen Risse erhalten hatten, sind vollständig zusammengestürzt. Ein besonders starker Erdstoß zerstörte Egribuntzak und die Bäder von Apolloniados. Alle Häuser stürzten ein. Mehrere Verwundete sind beim Abtransport gestorben. Unter der Bevölkerung der heimgesuchten Gebiete herrscht völlige Panik. Die Einwohner Salonikis haben aus Furcht vor einer neuen Katastrophe die Nacht im Freien zugebracht.

*

Erdbeben in Neuseeland

T.U. **Wellington,** (Neuseeland), 29. Sept. Auf der Nordinsel Neuseelands hat sich ein neues Erdbeben ereignet. In mehreren im Innern gelegenen Ortschaften wurden die Häuser schwer beschädigt. In der Stadt Walroa stürzten die Einwohner in panischem Schrecken auf die Straßen, da sie den Einsturz der Häuser befürchteten.

*

Schweres Unwetter an der Riviera

T.U. **Paris,** 29. Sept. Die französische Riviera wurde in der Nacht zum Donnerstag von einem äußerst starken Unwetter heimgesucht, das besonders bei Cannes großen Schaden anrichtete. Die Hauptverbindungsstraße nach Antibe wurde für jeglichen Verkehr unbrauchbar gemacht. Auch in Cannes wurde die Eisenbahnlinie auf etwa drei Kilometer zerstört. Mehrere Mauern stürzten ein und versperrten den Verkehr in den Straßen, durch die sich zum Teil dicke Schlammassen zum Meer hinabwälzten.

*

Große Luftschutzübung in Rom Flugzeugunfall

T.U. **Rom,** 29. Sept. Am Mittwoch abend begann die auf eineinhalb Tage berechnete Luftschutzübung in der italienischen Hauptstadt. Drei nächtliche Flugzeugangriffe wurden durch Alarmsirenen angekündigt, worauf alles Licht gelöscht oder abgeblendet und der Verkehr unterbrochen wurde.

Vom italienischen Roten Kreuz und von der Feuerwehr wurden Gasschutzübungen durchgeführt.

Die Flugzeuggeschwader warfen Feuerwerkskörper ab, die in beträchtlicher Höhe verpufften. Sie selbst waren das Ziel des Uebungsschießens der Flugabwehrkanonen.

Bei der nächtlichen Uebung eines teilnehmenden Bombenflugzeuges ereignete sich ein tödlicher Unfall. Das Flugzeug stieß gegen ein Beleuchtungskabel und überschlug sich, wobei ein Fliegerhauptmann um Leben kam.

*

Ein russisches U-Boot mit der ganzen Besatzung untergegangen

T.U. **Stockholm,** 29. Sept. „Allehanda" zufolge ist, wie man erst jetzt erfährt, am Mittwoch abend voriger Woche ein russisches Unterseeboot im Finnischen Meerbusen von dem dänischen Dampfer „Robert Maersk" gerammt worden und mit seiner gesamten Besatzung von etwa 35 Mann ungegangen. Der Dampfer erhielt bei dem Zusammenstoß selbst ein großes Leck, so daß er nach Leningrad zurückkehren mußte. Nach den Angaben, die „Allehanda" beim dänischen Generalkonsulat eingeholt hat, soll kein Zweifel darüber bestehen, daß das russische U-Boot mit Mann und Maus untergegangen ist.

In der Nähe von Leningrad fanden in der vergangenen Woche große Flottenmanöver statt. Von russischer Seite wird die Katastrophe geheim gehalten, so wie es bereits zweimal früher bei Unterseebootsunglücken im Finnischen Meerbusen geschehen ist.

*

Umwälzung in Indien — Parias als Priester

T.U. **Bombay,** 29. Sept. In Ratnagiri in der Residenzstadt Bombay wurden zum ersten Male seit Menschengedenken die religiösen Feierlichkeiten in einem Hindu-Tempel von Parias durchgeführt. Dieses Ereignis, eine der Auswirkungen von Gandhis Hungerstreik, hat allergrößtes Aufsehen erregt, da die Priesterpflichten bisher nur von den Angehörigen der höchsten Hindukaste, den Brahmanen, ausgeübt werden durften.

Großfeuer in der Hutfabrik Habig

T.U. **Wien,** 29. Sept. Bei der weltbekannten Hutfabrik Habig ist ein großer Brand ausgebrochen. Einzelheiten stehen noch aus.

Das Großfeuer in der Hutfabrik Habig.

T.U. **Wien,** 29. Sept. Bei dem Brande in der Hutfabrik Habig sind den Flammen nur 100 Quadratmeter Dach zum Opfer gefallen. Durch das schnelle und energische Eingreifen der Feuerwehr konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

*

Der Devisenschmuggel an der deutsch-polnischen Grenze

Ueber 1 Million RM. verschoben?

T.U. **Beuthen,** 29. Sept. Zu der Aufdeckung eines umfangreichen Devisenschmuggels an der deutsch-polnischen Grenze wird noch bekannt, daß u. a. die Ehefrau und die Kontoristin des Beuthener Wechselstubeninhabers Schaper verhaftet worden sind. Schaper selbst, einer der Haupttäter, konnte im letzten Augenblick über die polnische Grenze flüchten. Der Betrag, der nach Polen verschobenen Devisen steht noch nicht genau fest. Man spricht von mehr als einer Million RM.

*

Von Gronau Ehrenbürger Manilas Glänzender Empfang

T.U. **Berlin,** 29. Sept. Wolfgang von Gronau, der — wie gemeldet — auf „Grönland-Wal" am Dienstag in Manila eingetroffen ist, hat sich infolge des glänzenden Empfangs und der außerordentlichen Gastfreundschaft entschlossen, einen Tag länger dort zu bleiben. Amerikaner, Philippiner und Deutsche wetteifern in ihrer Anerkennung deutscher Luftfahrtleistungen. Von Gronau wurde zum Ehrenbürger Manilas ernannt. Sein Weiterflug erfolgt voraussichtlich am Freitagfrüh nach Zamboanga, später nach Tarakan auf Ostborneo.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutschlandreise fünf weiblicher Unterhausmitglieder. Fünf weibliche Unterhausmitglieder der Konservativen Partei sind nach Deutschland abgereist, um auf Einladung der Wirtschaftspolitischen Gesellschaft politische und wirtschaftliche Fragen zu studieren. Die Gruppe wird Berlin und Ostpreußen besuchen.

Typhus in der Kattowitzer Garnison. Unter den Soldaten der Garnison ist, wie trotz der Geheimhaltungsversuche der Behörden nunmehr bekannt wird, eine Bauchtyphusepidemie ausgebrochen, die bis jetzt 5 Todesopfer gefordert hat. Insgesamt hat man bis jetzt 88 Erkrankungen festgestellt.

Die japanischen Pazifik-Flieger gefunden. Das Marineamt erhielt von der amerikanischen Funkstation St. Paul (Alaska) einen Funkspruch der japanischen Radiostation Otshishi, demzufolge die japanischen Pazifikflieger, die seit einigen Tagen verschollen waren, sich am Mantanu-Fluß (Alaska) befinden, von wo sie signalisieren.

Der Reichsbeauftragte Freiherr von Lersner in Darmstadt. Der Vertreter der Reichsregierung bei den Regierungen der Länder Bayern, Sachsen, Württemberg und Hessen, Freiherr von Lersner, hat der hessischen Regierung seinen Antrittsbesuch gemacht. Aus diesem Anlaß fand eine Besprechung mit dem Gesamtministerium statt.

Dr. med. Georg Wilhelm Schiele-Naumburg gestorben. Im fast vollendeten 64. Lebensjahr starb nach schwerer Krankheit der bekannte Arzt und Volkswirtschaftler Dr. med. Georg Wilhelm Schiele-Naumburg (Saale). Von 1925 bis August 1932 leitete Dr. Schiele den Landesverband Merseburg der DNVP. In den Jahren 1930 bis 1932 war er Reichstaasabaeordneter.

Woldemaras freigesprochen. Der ehemalige Ministerpräsident Woldemaras, der beschuldigt worden war, über die Verwendung der von ihm im Jahre 1918 vorschußweise erhobenen Summe von 51 000 dänischen Kronen keine ausreichenden Nachweise beigebracht zu haben, ist vom Obersten Gerichtshof in Kowno freigesprochen worden.

Alpensymphonie

Roman von Friedrich Lange.

Urheberschutz: Verlag F. Lange, Hohenstein-Er. (Sa.), 30)

Auf dem Tisch lag ein Zettel. Der gab Aufklärung in Ursulas großzügiger, etwas flüchtiger Schrift:

Lieber Vater,

es ist klar, daß ich jetzt nicht hier bleiben kann, wo es um Ehre und Freiheit meines Lebensretters geht! Ich bin zum Wilden Kaiser aufgebrochen. Hab keine Sorge um mich. In einigen Tagen bin ich wieder zurück.

Ursula.

Der Sanitätsrat stützte sich mit beiden Armen auf die Tischplatte blinzelte durch das offenstehende Fenster hinaus in die Sonne. Was er befürchtete, war eingetroffen. In dieser Stunde wurde ihm bewußt: Das Schicksal seiner Tochter war mit den weißen Kalkbergen eng verknüpft. Immer schärfer kristallisierte sich diese Erkenntnis aus dem Geschehen der letzten Tage. Nach dem Verhör des Kriminalkommissars war vorauszusehen, daß Ursula nicht untätig die Hände in den Schoß legen würde.

Dr Josephy richtete sich auf. Die Grübelfalte auf seiner hohen Stirn glätteten sich, als er sagte: „Mag die Geschichte ihren Lauf nehmen. Hauptsache ist, daß dieser Vidor nicht wieder auftaucht. Damit ist schon viel gewonnen."

*

Ursula war direkt nach Kufstein gefahren. Dort hoffte sie, Eberhard Kerkhoff im Gefängnis sprechen zu können. Diese Hoffnung erwies sich jedoch als trügerisch. Man verweigerte ihr den Zutritt zur Zelle des Gefangenen. Statt dessen wollte man sie selbst nochmals ins Verhör nehmen. Doch Ursula Josephy verweigerte rundweg jede Aussage.

„Am Donnerstag, zum Lokaltermin, werde ich als Zeugin anwesend sein!" stellte sie in Aussicht.

Drei Tage lang irrte sie auf dem Feldberg und im Kaiserbachtal umher, nur von der vagen, durch nichts gerechtfertigten Hoffnung getrieben, vielleicht doch noch auf eine Spur des Vermißten zu stoßen.

Vergebens!

In den Wäldern rauschte nach wie vor der Wind, der Bach schäumte ungestüm zu Tal, die Titanen des Kaisergebirges ragten stumm wie seit ewigen Zeiten ins Blau des Himmels. Ab und zu schüttelten sie den einen oder den anderen der lästigen Eindringlinge grausam ab, sie auf ihren Türmen oder in grauenhafter Tiefe auf Geröll zerschmetternd. Totenkirchl, Fleischbank und Predigtstuhl erheischten in diesem Sommer bereits wieder eine stattliche Anzahl Opfer.

Nach einem trüben, entnervenden Regentage leuchtete heute wieder die ganze, erhabene Natur im verklärenden Schein der Sonne. Ursula saß in Gedanken versunken auf einem Stein am Rande der Griesener Alm. Sie merkte nicht, daß sie schon geraume Zeit von einem Geißbub beobachtet wurde.

Herrgott — da war sie hierher gekommen, um für Recht und Freiheit zu kämpfen, um für den eingesperrten Kerkhoff eine Lanze zu brechen, und statt dessen war sie zur Untätigkeit verdammt! Ihr Wagemut verpuffte, ihre Kraft lag brach.

Ursula schlug die Hände vor das Gesicht, schluchzte leise und bitterlich. Sie schloß sich für Minuten ab von der Welt, isolierte sich und ihren Schmerz. Ach, was wußten die Touristen in Griesenau, am Stripsenjoch und in Hinterbärenbad von ihrem Kummer? Man wies wohl mit den Augen auf sie, raunte sich zu: „Das ist die Blondine, um die sich zwei Männer befehdeten!" Aber helfen konnte ihr niemand, keiner hatte Vidor gesehen.

Der blieb verschwunden. Sämtliche Bergführer aus der näheren Umgebung hatten sich an der Suche nach Vidor beteiligt. Das Bezirksgericht hatte eine Belohnung von 500 Schilling ausgesetzt. Alles umsonst. Den Abgestürzten mußte die Erde verschlungen haben.

Und je länger er verborgen blieb, um so mehr verdichtete sich der furchtbare Verdacht, der auf Kerkhoff lastete. Ursula wußte nicht, wielange sie um Unabänderliches getrauert hatte, als sie plötzlich neben sich eine Stimme vernahm, ein leises, zutrauliches „Grüeß Good!"

Erschrocken ließ sie die Hände sinken, sah den kleinen, braunen Kerl, der so tröstlich mit seinen dunklen Augen auf sie blickte. Nun faßte er sich ein Herz, mahnte: „Mußt nit weinen . . ."

Ursula griff mit beiden Händen nach ihm, zog ihn zu sich heran.

„Bübli . . ." Nur dies eine Wort sagte sie zu ihm. Es war wie ein Seufzer. Dabei strich sie ihm mit linder Hand das wirre Haar aus der Stirn.

Der kleine Kerl sah ihr treuherzig, wenn auch etwas scheu, in die verweinten Augen. Offenbar war er in seinem jungen Leben mit Liebe nicht verwöhnt worden.

Einer plötzlichen Eingebung folgend, ohne im Ernst an die Wirkung ihrer Worte zu glauben, fragte Ursula: „Bub, weißt du nichts von dem verschwundenen Vidor?"

Sie durfte damit rechnen, daß der Hirtenknabe die Geschichte des Vermißten kannte. Sie war rings um den Kaiser in aller Munde.

Mit dem Buben schien jetzt eine Veränderung vor sich zu gehen. Unwillkürlich drehte er den Kopf nach der Alm. Um seinen Mund lief ein verräterisches Zucken. Vidor — ein Mensch namens Vidor —?

„Dort!" rief er überraschend, mit der Hand nach der höher gelegenen Alm zeigend. Und ängstlich bittend: „Darfst mich nit verraten!"

Das blonde Mädel fühlte sich zunächst von einem jähen Schreck bezwungen. Wie denn — — sollte das Bürschchen wirklich — —.

„Sag du — woher weißt — ?"

Der Knabe war schon davongelaufen. Offenbar wollte er sich nicht ausfragen lassen. Während er hinter den zerstreut liegenden Trümmerbrocken verschwand, sah Ursula nur seinen durchlöcherten Hosenboden. Aber nun gab es für die Einsame kein Halten mehr. Sogleich lief sie über die Matten zur Almhütte, ängstlich verfolgt von den Blicken des Knaben, der mit seinen Geißen Zwiesprache hielt: „Gelt, so 'was schön's habt's noch nie nit gschaut?"

Aber dann schienen ihm doch Bedenken über seinen Verrat zu kommen. Wehmütig schlich er hinüber zum Waldrand, als wolle er sich vor dem Licht der Sonne verstecken.

Ziemlich erschöpft von dem Anstieg in der Sommerhitze gelangte Ursula bei der Hütte an. Sie hörte die Senerin im Stall hantieren, wo das Vieh über Mittag untergebracht war. Nach kurzem Zögern betrat Ursula den Wohnraum. Bei ihrem Eintritt sprang von der Bank hinterm Tisch ein Mensch auf, starrte sie fassungslos an. Es war Vidor.

Ursula, die sich erst an das Dämmerdunkel der Küche gewöhnen mußte, war dem Umsinken nahe. Der nächste Impuls war Freude, riesengroße Freude.

„Rainer — — Gott im Himmel sei Dank, daß ich dich gefunden habe!" Sie sprach das nicht, sie schrie diese Worte mit einer Stimme, die nicht ihr zu gehören schien. Zitternd lehnt sie am Türpfosten. Vor ihren Augen kreisten Funken, rotierten Feuerräder. Nur eins blieb klar erkennbar: Das blasse Gesicht Vidors.

Der Mann starrte sie an wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt. Endlich raffte er sich zu einer barschen Frage auf.

„Was willst du von mir?"

Die Blonde gewann ihre Fassung wieder. Sie antwortete mit einer Gegenfrage.

„Ist dir bekannt, daß Kerkhoff um deinetwillen im Bezirksgefängnis von Kufstein sitzt?"

„Was geht mich das an?" erwiderte Vidor mürrisch. Er trug keinerlei sichtbare Verbände und schien sich hier oben gut erholt zu haben.

Ursula fühlte nie gekannte Energien über sich kommen.

„Was dich das angeht? Steh mir Rede und Antwort: Du hast dich hier verborgen, um wissentlich einen Unschuldigen ins Verderben zu stürzen . . .?!"

Der Gefragte lehnte sich zurück, blinzelte spöttisch zu dem blonden Mädel herüber, das er einmal geliebt hatte und das er nun haßte, weil es seine Pläne durchkreuzte.

„Du sagst es . . ." Er hielt es nicht für nötig, sich zu maskieren. Was konnte ihm schon passieren? Sein Geheimnis war nun ohnedies nicht länger zu halten.

Die Hände des Mädchens verkrampften sich ineinander. Ekel würgte es im Halse und Abscheu. Es machte keinen Hehl daraus. Vidor mußte hart angefaßt werden, sehr hart!

(Fortsetzung folgt.)